

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 47

Artikel: Herr Mussolini, unser Freund!
Autor: Muggli, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-460046>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herr Mussolini, unser Freund!

Mussolini gab in einer guten Stunde
Allgemein zu wissen diese Kunde:

Mir gewährt den allgerößten Reiz
Nach Italien die liebe, kleine Schweiz,
Wo ich aus der Freiheit erster Quelle,
Wenn genug geschuftet mit der Pflasterkelle
Trank auf meines Vaterlandes Wohl,
Das ich frisch gemodelt hab von Pol zu Pol.
Wo Faschisten mit dem großen Besen
Fegen, wo sonst Unrat nur gewesen
Und man jubelt jetzt von Mailands Dom
Bis hinunter nach Neapel — Rom.
Ich, der Duce, dieser Held vom Tage,
Meinen Brüdern überm Gotthard sage:
Ob wir grimmig fletschen auch mit unsern
Zähnen,
Niemals, niemals, dürft ihr, liebe
Schweizer wöhnen,
Daß wir eure Ruhe einstens stören;
Führen wir auch oft ganz derbe — —
Mussolini hat es laut gelobt:
Schutz der Schweiz, ob auch der Pöbel tobt!

Gans Muggli

*

Ein Plagiat

Auf die eigenartigste Weise der Welt
ist in No. 41 des Nebelspalters ein Pla-
giat erschienen.

Ein Schüler wollte seinem Lehrer eine
besondere Freude und sich selber eine gute
Note verschaffen und schrieb jene reizende
kleine Novelle ab, die unter dem Titel
„Die Fliege“ bei uns erschien.

Der Lehrer, der sich der Begabung
seines Schülers freute, wollte seinerseits
seinem Schüler eine Freude machen und
schickte die Novelle dem Nebelspalter. Er
hielt sie für eine Originalarbeit seines
Schülers und wollte den Schüler dadurch



GYRALDOSE

Das Antiseptikum
welches jede Frau auf ihrem
Toilettentisch haben sollte.

Pulver — Tabletten — Ovules — Seife.
Verkauf in allen Apotheken.

Laboratorien des Urodonal.

139

Tanzverbot

(In Davos wurde beschlossen, nur den Gästen das Tanzen zu gestatten. Den Einheimischen
— den Schweizern — ist es verboten.)



Er: „... und nun bin ich jetzt als erster Patient in Davos...“
Sie: „D, Sie Glücklicher. Dann dürfen Sie doch tanzen!“

überraschen, daß er ihm eines schönen
Tages Honorar und Beleg überreichen
würde.

Wenn es nun so wäre, wie zumeist be-
hauptet wird, daß nämlich von den
Redakteuren die Manuskripte ungelesen
zurückgeschickt werden, so wäre dieses Pla-
giat nie zustande gekommen.

Dem Redakteur des Nebelspalters aber
gefiel diese Arbeit mindestens so gut wie
dem Deutschlehrer des betreffenden Schü-
lers. Uebrigens kein Wunder, daß sie den
beiden gefallen hat; denn sie ist das Gei-
stesprodukt Knut Hamuns und in
den von Walter von Molo herausgege-
benen „Erzählungen von Knut Hamun“
im Verlage von Albert Langen in Mün-
chen im Jahre 1917 auf Seite 196—209
unter dem Titel „Eine ganz ge-
wöhnliche Fliege mittlerer
Größe“ erschienen.

Wir alle, die wir irgendwie mit diesem
Plagiat in Verbindung gekommen sind,
bedauern diesen Unglücksfall.

Dem Verlag Albert Langen aber, der
uns in dieser peinlichen Angelegenheit in
der lebenswürdigsten Weise entgegenge-
kommen ist, möchten wir bei dieser Ge-
legenheit herzlich danken.

Wir wüßten auch kaum, womit wir
die Sache besser gutmachen könnten als
dadurch, daß wir die Bücher Knut Ham-
uns, die alle im Verlag Albert Langen

in München erschienen sind, unsern Le-
sern wärmstens empfehlen. Die kleine
Probe hat sicher manchem von Ihnen ge-
fallen und soll Sie veranlassen, die Werke
Hamuns zu kaufen. Sie werden einen
Dichter kennen lernen, dessen Welt- und
Menschenkenntnis Sie alle überraschen
und beglücken wird.

Paul Atter

*

Auf der Reise in Paris

Ich sitze abends allein im Restaurant
und sehe mich um. Viele Weiber sind da.
Alles Bubiköpfe. So manche grobe Häf-
lichkeit, die der mildernden Umrahmung
durch einen vollen Haarwuchs entbehrt.
So mancher Stiernacken, der ungeschützt
seine volle Brutalität zur Schau bringt.
So manche niedrige Affenstirn, die unge-
mildert ihre ganze Blödigkeit zeigt.

Und alle sind sie bemalt. Weiß getüncht
wie eine Stallwand, und nachher Rot
darauf wie beim Bajassen im Zirkus.
Auf der Mitte der Oberlippe ein kleines
rotes Herzchen aufgemalt. Sonst ist mir
das Herz-Äß nicht unsympathisch, beson-
ders wenn es in meinem Spiel ist und
zugleich Trumpf. Aber so auf Weiber-
lippen, mit der Gefahr, daß man es ein-
mal irgendwo abgedruckt bekommt! Und
dann die Schwierigkeit der Orientierung!
Früher wußte man sofort Bescheid. Da
war die eine Sorte, die Bemalten, bei